



Das Rossini-Quartett und Pianist Frank Wasser (2.v.l.) bedanken sich beim Publikum.

FOTO: FRANK BÜRSTENBINDER

# Päwesiner „Forellenquintett“ mit Zwischenapplaus

Pianist Frank Wasser sieht den Theater-Knigge locker – Hofkonzert begeistert Publikum

Von Frank Bürstenbinder

**Päwesin.** Forellen wurden im Beetzsee noch nicht gesichtet. Doch beim Hofkonzert in Päwesin schien es, als ließen sich die munteren Fischlein mit bloßen Händen greifen. So leidenschaftlich widmeten sich die Kammermusiker des Rossini-Quartetts, die von Frank Wasser am Flügel begleitet wurden, Franz Schuberts einzigem Klavierquintett opus post.114, das besser unter dem Namen Forellenquintett bekannt ist.

Das heitere Stück, bei dem Schubert thematische Anleihen bei einem seiner Lieder („Die Forelle“) nahm, besteht aus fünf Sätzen und lässt beim Zuhörer keine Langeweile aufkommen. Geradezu ein Ohrwurm der Klassik ist der vierte Satz. Dabei wird das Thema in jeder Variation von einem anderen Instrument getragen, bis es in der letzten Variation zur Ausgangstonart zurückkehrt – Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass. Meisterhaft ausgeführt im restlos ausverkauften „Stall“.

Weil der Schlusssatz schon zu Schuberts Zeiten zum Tanz einlud, schlug Gastgeber Frank Wasser dem Publikum vor, sich ebenfalls von den Plätzen zu erheben – allerdings nur in Gedanken. „Wir sind leider zu viele in diesem Raum. Aber es wird kuschlig“, sagte der Gründer der Havelländischen Musikfest-



Die Konzertbesucher genießen die Atmosphäre auf den Märkischen Hof mit Konzertgarten und Stall.

FOTO: FRANK BÜRSTENBINDER

spiele zur Begrüßung auf dem „Märkischen Hof“. Die ursprünglich als Open Air angekündigte Veranstaltung wurde wegen durchwachsender Wetterprognosen vom Konzertgarten in den Saal verlegt, ein zum Kulturort umgebautes Stallgebäude. Leider konnten deshalb nicht alle Musikliebhaber aufgenommen werden.

Dafür war der Beifall der rund 90 Besucher, die im „Stall“ Platz fanden, um so herzlicher für die aus Magdeburg angereisten Kammermusiker. Erst zaghaft, dann immer heftiger, traute sich das Publikum sogar, zwischen den Sätzen zu applaudieren. Geht das in Ordnung? Pianist Frank Wasser sieht den Theater-Knigge locker: „Eigentlich

sind die kurzen Momente zwischen den Sätzen nicht für Beifall gedacht. Aber wir leben im 21. Jahrhundert. Wenn die Leutschen klatschen wol-



Wir sind leider zu viele in diesem Raum. Aber es wird kuschlig.

**Frank Wasser**  
Gründer der Havelländischen Musikfestspiele



Frank Dittmer singt heitere Chansons von Georg Kreisler. Auf dem Klavier begleitet ihn Johannes Gahl.

FOTO: FRANK BÜRSTENBINDER

len, freuen wir uns auch. Das war übrigens zu Zeiten Schuberts und Beethovens üblich.“

Reichlich Applaus bekamen auch die beiden nachfolgenden Künstler, die mit schwarzhumorigen Chansons den zweiten Teil des sommerlichen Konzernachmittages bestritten. Frank Dittmer (Text und Gesang) sowie Johannes Gahl (Klavier) bedienten sich beim Wiener Kabarettisten Georg Kreisler (1922-2011), den zeitlebens eine muntere Hassliebe mit seiner Heimatstadt verband. Einfach herrlich, wie der auch als Sprach- und Sprechkünstler bekannte Frank Dittmer in der Manier des großen Vorbildes darüber sinnierte, wie schön Wien ohne die Wiener wäre.

Mit einem Augenzwinkern ließ der Sänger wissen, dass die Wiener unbestechlich sind. Das Duo wurde erst nach zwei Zugaben vom Publikum entlassen.

Unter den Gästen auf dem „Märkischen Hof“ waren auch der havelländische Alt-Landrat Burkard Schröder und Potsdam-Mittelmarks pensionierter Vize-Landrat Christian Stein. Beide Landkreise unterstützen die Havelländischen Musikfestspiele seit ihrer Gründung 2001. „Wir freuen uns über den dauerhaften Erfolg der Konzertreihe. Und darüber, dass so viele neue Spielstätten auf dem Lande hinzugekommen sind“, waren sich die prominenten Stammgäste gegenüber der MAZ einig.